

## Projektbeschreibung Quartiersmanagement

<b>Vorhabenträger</b>	Stadt Stollberg
<b>Handlungsfeld</b>	begleitende Maßnahmen
<b>Zielgruppe</b>	Akteure und Bewohner des Projektgebietes
<b>Art des Vorhabens</b>	offenes Angebot
<b>Beginn und Ende des Vorhabens</b>	01.01.2017 bis 30.06.2021
<b>Priorität</b>	1

### Einführende Erläuterung:

Mit Schreiben vom 23.11.2016 beschied die Sächsische Aufbaubank der Stadt Stollberg eine zweckgebundene Zuwendung in Höhe von 331.980 € für die Umsetzung der – in ihrer Erstellung getrennt geförderten - gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepte (GIHK) „Innenstadt“ und „Hufeland“. Die Bestätigung erfolgte unter der Maßgabe, das letztgenannte Konzept in das GIHK „Innenstadt“ zu integrieren. Alle nachfolgend gemachten Angaben beziehen sich bereits auf das dadurch entstehende, zusammenhängende ESF-Gebiet, welches sich in der bis zum 28.04.2017 nachzureichenden, erweiterten Fassung des GIHK „Innenstadt“ manifestieren wird.

## 1 Ziele des Vorhabens

### 1.1 Ausgangslage und Bedarf

Das mit dem GIHK „Innenstadt“ beschriebene Problemgebiet hat eine Größe von 144 ha und erfasst - mit den derzeit etwa 6.500 dort lebenden Bürgern - mehr als die Hälfte der Stollberger Einwohner. Mit einem Anteil von 13,6 % (GIHK „Innenstadt“ – alt) und 13,005 % (GIHK „Hufeland-Gebiet“ – alt) erhielt zum Stichtag 31.12.2013 ein über dem Landesdurchschnitt liegender Teil der dortigen Bevölkerung Leistungen nach SGB II. Diese einkommensschwache Bevölkerungsgruppe ist aufgrund ihrer ungünstigen Einkommenssituation in verschiedener Hinsicht eingeschränkt (mögliche Freizeitaktivitäten, Umfang und Qualität sozialer Kontakte, Teilhabe am öffentlichen Leben). Daraus erwachsende soziale Isolation und der Mangel an persönlichen Weiterentwicklungsmöglichkeiten sind Faktoren, die sich negativ auf die Beschäftigungsfähigkeit auswirken. Mit zunehmender Dauer dieser Grundsituation wird eine Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt immer schwieriger.

Um diesen Kreislauf aufzubrechen, benötigen die benachteiligten Personenkreise des Fördergebietes ein besseres und umfänglicheres Beratungs- und Teilhabeangebot sowie initialisierende Ansätze für eine erfolgreiche Eigenorganisation. Dazu ist es notwendig,

- bereits vorhandene Strukturen sichtbar zu machen und deren Nutzen herauszustellen,

- Möglichkeiten zum Erwerb neuer, positiv persönlichkeitsprägender Fertigkeiten anzubieten sowie
- Träger, Akteure, Privatpersonen zu finden, die mit ihren Angeboten aktivierend und stärkend auf benachteiligte Menschen einwirken können.

Besondere Bedarfe für das Gebiet erwachsen weiterhin aus der Tatsache, dass sich alle derzeit in Stollberg zur Verfügung gestellten Gewährswohnungen im ESF-Gebiet „Innenstadt“ befinden und demzufolge auch die in unserer Stadt lebenden 108 Asylbewerber (Stand Dezember 2016) dort ihren Wohnsitz haben. Weiterhin leben die meisten der mittlerweile anerkannten Flüchtlinge (derzeit etwa 60) im Fördergebiet. Diese Tatsache ist eine direkte Folge der vorherrschenden Mietstrukturen und die innerhalb dieser Bevölkerungsgruppe überwiegende Abhängigkeit von Leistungen nach dem Asylrecht und später nach dem SGB II. Freier Wohnraum innerhalb des zulässigen Kostenrahmens ist fast ausschließlich in den Gebieten des industriellen Wohnungsbaus der Vorwende-/Wendezeit verfügbar. Die dafür in Frage kommenden Bereiche (Dürer-Gebiet, Chemnitzer Straße, Hufeland-Gebiet) sind ebenfalls Teil der Fördergebietskulisse. Deshalb werden auf diese Gebiete gerichtete Bestrebungen zur sozialen Inklusion von Migranten, wie auch deren verbesserte Beteiligungschancen in ihrem erweiterten Wohnumfeld von besonderer Wichtigkeit sein.

Weitere Optimierungsansätze in den derzeitigen Strukturen sehen wir in folgenden Bereichen:

- Aufbau einer zentralen Organisationsstruktur und Anlaufstelle für die gemeinsame Sammlung, Strukturierung und Umsetzung von Ideen und Vorhaben, die der Aktivierung der Bürgerschaft Vorschub leisten können
- Verbesserung der Identifikations- und Mitgestaltungsbereitschaft der Menschen für und in ihrem Wohngebiet
- Aufhebung persönlichkeitsbedingter Vorbehalte gegenüber den Teilhabeangeboten der Gesamtstadt
- bessere Informationsmöglichkeiten/angepasste Kommunikationsstrukturen für die Einwohner (Beteiligungsmöglichkeiten, Veranstaltungen, Vereinstätigkeit, Projekte im Fördergebiet)
- Förderung dezentral angelegter Projekte
- Aufbau eines Kontaktnetzwerkes zwischen Projektträgern, Einwohnern und weiteren im Fördergebiet ansässigen Akteuren
- Ausgleich infrastruktureller Nachteile von Teilgebieten (z.B. Hufelandstraße/Chemnitzer Straße)

## **1.2 Lokale, regionale Bezüge und arbeitsmarktpolitische Bedeutung**

Aus den Kernaussagen und Zielen ihres Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (InSEK) leitet die Stadt Stollberg folgende Schwerpunktthemen für die zukünftige Stadtentwicklungsstrategie ab:

- Schaffung von zukunftsorientierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen

- Schaffung von optimalen Voraussetzungen für die Ansiedlung und Erweiterung von Handwerk, Handel und Dienstleistung sowie die weitere Nachnutzung von Brachflächen
- Erhalt des vorhandenen breiten Wohnungsangebotes für unterschiedliche Nutzerbedürfnisse und soziale Schichten
- Quantitativer und qualitativer Erhalt der kulturellen und sportlichen Angebote
- Schaffung weiterer Freizeit- und Bildungsangebote sowie Unterstützung von Initiativen zur Betreuung Jugendlicher aller Alters- und Interessengruppen
- Qualitativer Erhalt der Einrichtungen der Daseinsvorsorge und sozialen Infrastruktur, um Familien neben Arbeits- und Wohnbedingungen optimale Voraussetzungen für das Leben in der Stadt zu bieten.
- Erweiterung und qualitative Verbesserung des innerstädtischen Freiraumangebotes, Vernetzung bestehender Grün- und Freiflächen sowie Schaffung von Anbindungen an den Landschaftsraum
- weitere Sanierung bzw. Ausbau des Straßen- und Radwegenetzes sowie Erhalt und Weiterentwicklung des ÖPNV's zur Gewährleistung attraktiver Verbindungen innerhalb des Stadtgebietes

Durch Umnutzung zum Teil brachliegender Objekte, deren Sanierung, der Reorganisation von Freiflächen und Instandsetzung von Erschließungsanlagen entstanden zahlreiche Gemeinbedarfseinrichtungen im Stadtgebiet. Dies geschah zum Beispiel mit Fördermitteln aus dem Bund-Länder-Programm „Städtebauliche Erneuerung“ und der EFRE-Strukturfonds – hier wurde die Stadt Stollberg für den Förderzeitraum 2007 bis 2013 mit dem Gebiet „Neue Gründerzeit Stollberg“ 2009 aufgenommen. Alle diese Investitionen zielten auf ein breiteres Angebotsspektrum an Bildungs-, Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten für die Bürgerschaft ab und werteten gleichzeitig das Gesamtbild Stollbergs auf. Die hierbei sanierten/neu entstandenen/nach zu sanierenden Objekte sind bzw. werden entweder Sitz oder zumindest zeitweise nutzbare Wirkungsstätten der Vereine und Akteure, die sich auch als positive Verstärker oder sogar Projektträger in den Maßnahmen unseres GIHK's empfehlen. Beispiele hierfür sind:

#### **Kulturbahnhof**

- Förderverein AIRNET – Erzgebirge e.V. K
- Keramikwerkstatt des Kulturkreises Stollberg und Umgebung e.V.
- Modellbahnclub Stollberg und Umgebung e.V.
- Schnitz- und Klöppelverein Stollberg e.V.

#### **Alter Schlachthof**

- Art & Event KultSchlachthof e.V.

#### **Begegnungszentrum „das dürer“**

- groß & klein e.V.
- Carnivalsvereinigung Stollberg e.V.
- Kontaktbüro der Wohnungsbaugenossenschaft „Wismut“ eG und der Gesellschaft für Wohnungsbau GmbH
- Karateverein Bushido Stollberg e.V.

### Sportpark

- sportlight 361° e.V.
- FC Stollberg e.V.

### Bibliothek

### Bürgergarten

- Stadtkapelle Stollberg

### Schloss Hoheneck

- IWS gGmbH Westsachsen
- Kulturkreis Stollberg und Umgebung e.V. in Zusammenarbeit mit dem Imkerverein Gablenz und Umgebung e.V. und BUND e.V.

Weitere Interessengemeinschaften, wie der Selbsthilfejugendtreff Pink Panther e.V. oder die Landeskirchliche Gemeinschaft Stollberg haben zwar ihren Hauptsitz in nicht investiv geförderten und/oder selbst verwalteten Gebäuden, nutzen aber die o.g. Einrichtungen zeitweise mit oder betreuen diese.

Die sich aus dem Gesamtvolumen bereits getätigter, derzeit in der Umsetzung befindlicher oder geplanter Investitionsprojekte ergebenden Maßnahmen und Handlungsansätze dienen zu einem Großteil der Erhöhung von Bildungs- Betreuungs- und Teilhabeangeboten für segregationsgefährdete oder bereits davon betroffene Bürger und Bürgerinnen. Sie sind getragen von der Kooperation lokaler Akteure, Vereine, Interessengemeinschaften und der Verwaltung.

Mittelfristig erwartet die Stadt durch diese Aktivitäten und den daraus erwachsenden neuen Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für Benachteiligte eine Verbesserung der Teilhabesituation und eine Erhöhung der Beschäftigungsquote. Diese Ziele korrespondieren mit den Festlegungen unseres InSEK's und entsprechen den von uns vermuteten zukünftigen Bedürfnissen unserer städtischen Entwicklung unter anderem in folgenden Bereichen:

Ziele im InSEK	Maßnahmen zur Zielerreichung / Schwerpunktthemen
- Erhalt und Ausbau der vorhandenen sozialen Einrichtungen	- Ausbau und Stärkung der Angebote sowohl für ältere Menschen als auch für Jugendliche - Unterstützung der Vereinstätigkeit und aller freien Träger
- Unterstützung sozial Schwacher	- Bereitstellung von angemessenem Wohnraum zu günstigen Konditionen, Anpassung des bestehenden Wohnraumangebotes und Wohnumfeldes

Ziele im InSEK	Maßnahmen zur Zielerreichung / Schwerpunktthemen
- Unterstützung sozial Schwacher	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung aller Projekte zur Integration von Langzeitarbeitslosen und Jugendlichen</li> <li>- Bereitstellung angemessener Wohn- und Lebensbedingungen für Flüchtlinge und Asylbewerber</li> <li>- Verbesserung des sozialen Klimas in der Stadt</li> <li>- Vermeidung von sozialen Brennpunkten und dem Entstehen eines Negativimages von bestimmten Wohnbereichen</li> <li>- höhere Akzeptanz der Bürger füreinander</li> <li>- Unterstützung von Mehrgenerationsprojekten</li> </ul>

### 1.3 Zielbeschreibung

Mit dem Quartiersmanagement im Problemgebiet „Innenstadt“ schaffen wir eine umfangliche und qualitativ überzeugende Informations-, Teilhabe-, Unterstützungs- und Aufenthaltsstruktur für Bürger, Akteure und Vorhabenträger im Fördergebiet, die auf folgende Ziele ausgerichtet ist:

- soziale Eingliederung und Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Erwerb, Erhalt bzw. Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit
- Förderung des Gemeinwesens
- Unterstützung von Vereinstätigkeit und bürgerschaftlichem Miteinander.

Besonderer Schwerpunkt ist die Begleitung und administrative Unterstützung der Einzelvorhaben im Gebiet, die qualitätsseitige Lenkung der Projekte und Beratung der Träger.

Insgesamt wird das Quartiersmanagement im Fördergebiet wie folgt tätig:

<b>strukturierend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Schaffung und regelmäßige Besetzung eines Kontaktbüros</li> <li>→ Unterstützung lokaler Akteure bei der Bildung eines Informations- und Hilfsnetzwerkes für und mit benachteiligten Personen</li> <li>→ Etablierung geeigneter Formen der Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
<b>koordinierend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Übernahme aller Aufgaben im Zusammenhang mit dem Rahmenbescheid (Nachweisführung, Einzelanträge, Auszahlungsanträge) für Projekte, die die Gemeinde selbst durchführt</li> <li>→ Übernahme aller gemeindlichen Aufgaben im Rahmen „Weiterleitung an Dritte, die Projektträger sind“ (Stellen der Einzelanträge, Auszahlungsanträge usw. gegenüber der SAB)</li> <li>→ Weiterleitung der Zuwendung, Abrechnungsprüfung, Controlling</li> <li>→ Fortschreibung des GIHK´s</li> <li>→ Kontaktpflege und Informationsaustausch zwischen Bürgern, Akteuren, Projektträgern und Verwaltung</li> </ul>

<b>administrativ</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Koordination, Überwachung und Qualitätssicherung der Einzelprojekte</li> <li>→ Beratung und Anleitung der Projektträger bei der Abrechnung der Einzelvorhaben</li> <li>→ Schulung Träger im Umgang mit PRANO</li> </ul>
<b>integrierend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ gebietsbezogene Kooperations- und Optimierungsmöglichkeiten finden</li> <li>→ Bündelung verborgener lokaler Potenziale</li> </ul>
<b>aktivierend</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>→ Vorhaben zur Einbeziehung der Bürger und Akteure initiieren und begleiten</li> <li>→ Identitätsstiftung und Gemeinschaftsbildung im Gebiet fördern</li> <li>→ Eigenengagement der Bewohner unterstützen</li> <li>→ Kontakt- und Reflexionsangebote schaffen</li> </ul>

Bei der Umsetzung dieser Ziele wird der geplante „Hufeland-Treff“ sowohl als Kontaktbüro für Vorhabenträger, als auch Ausgangspunkt für aktivierende Ideen dienen. Die Verortung von Verwaltungsbüro und offenem Treffpunkt erfolgt im Hufeland-Gebiet, da dort auch ein erhöhter Bedarf an aktivierenden Angeboten besteht. Der in dieser städtebaulichen Randlage vorherrschende industrielle Wohnungsbau, eine hohe SGB-II-Quote und nur punktuell vorhandene Bildungs-, Betätigungs- und Freizeitstrukturen münden letztendlich in einer tatsächlichen, wie auch von der dortigen Bürgerschaft „gefühlten“ defizitären Situation. Insofern wird das Quartiersmanagement des ESF-Gebiet „Innenstadt“ auch eine Vermittlungsfunktion zwischen der Kernstadt (und deren nahgelegenen Infrastruktureinrichtungen mit vielseitigen Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten) und den Stadterweiterungsgebieten (wie dem Dürer-Gebiet und dem Hufeland-Gebiet) zu erfüllen haben. Hier gilt es, dem benachteiligten Personenkreis die insgesamt guten Rahmenbedingungen so zugänglich zu machen, dass räumliche und gedankliche Barrieren durch geeignete Gegensteuerung aufgehoben werden und die persönliche Entwicklung der Betroffenen einen positiven Verlauf nehmen kann.

Das Quartiersmanagement wird besonders mit seiner Kombination aus strukturgebenden, integrierenden und aktivierenden Funktionen zum maßgeblichen Erfolgsfaktor für die Zielbereiche Identitätsstiftung und Gemeinschaftsbildung im Problemgebiet werden. Ebenso wichtig ist es, die im Gebiet nicht mehr in ausreichendem Maße verankerten nachbarschaftlichen Sozialbezüge wiederherstellen zu helfen und dadurch den vorhandenen Separierungstendenzen entgegenzuwirken. Diese sind zwar nicht nur als quartiersspezifisch einzuordnen, sondern gesamtgesellschaftlich signifikant, sie zeigen sich jedoch in den großen Wohngebieten besonders deutlich.

Für die positive Entwicklung des Fördergebietes ist es von enormer Bedeutung, eine gemeinschaftsorientierte Basis zu schaffen, die Ausgrenzungen jeglicher Art mindert und zukünftig ausschließen hilft. Aus der daraus erwachsenden, verbesserten Situation heraus soll es besonders Kindern und Eltern aus sozial benachteiligten Familien, bildungsfernen Jugendlichen, Einkommensschwachen, Langzeitarbeitslosen und Migranten erleichtert werden,

- ihrer Kenntnisse, Fertigkeiten (Informationskompetenz, Kreativität) und sozialen Kompetenzen (Kommunikations-, - Team-, Konfliktfähigkeit) zu erweitern,

- eine höhere Flexibilität ihrer Denk- und Verhaltensmuster zu erreichen ,
- eine Verbesserung ihres Selbstwertgefühls zu erlangen
- mittelfristig ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu optimieren.

#### 1.4 Inhaltliche Abgrenzung zu anderen Vorhaben

Das ESF-Gebiet "Innenstadt" überschneidet sich geringfügig mit dem durch den „Rahmen“ *Alfred-Kempe-Straße, Bahnlinie, Hohensteiner Straße und Erich-Weinert-Straße* definierten Bereich des SSP-Fördergebietes "Erich-Weinert-Gebiet". Dort wird ab Januar 2017 ein Stadtteilmanager seine Tätigkeit aufnehmen – dieser bedient allerdings andere Handlungsfelder, als sie im ESF-Quartiersmanagement vorgesehen sind.

Zur Zielgruppe des SSP-Stadtteilmanagements gehören grundsätzlich alle Einwohner des Fördergebietes. Es findet hier keine Unterscheidung hinsichtlich ihres Alters, ihres Beschäftigungsstatus oder ihrer sozialen Situation Anwendung. Die Förderung über „Soziale Stadt“ ist auf Erhalt und bedarfsgerechter Optimierung vorhandener Infrastruktur sowie die generelle Belebung des betreffenden Gebietes ausgerichtet, z.B. durch Belebung der über Stadtumbau-Maßnahmen getätigten Investitionsprojekte (Schlachthof, Sportpark), Aktivierung der Bewohnerschaft/des Stadtteillebens und das Vernetzen unterschiedlicher Interessengruppen. Inhaltlich fokussieren wir uns auf „...*Erhalt und die Weiterentwicklung des „Erich-Weinert-Gebietes“ als attraktiven zentrumsnahen Wohnstandort...*“ sowie „...*Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung...*“ (siehe „SEKo-SSP „Erich-Weinert-Gebiet“ – Westsächsische Gesellschaft für Stadterneuerung mbH Chemnitz - Stand Februar 2016) und folgen damit der gesetzlichen Entsprechung in § 171e BauGB („...*Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen...*“ ... „*Dazu kann im Zusammenwirken von Gemeinde und Beteiligten eine Koordinierungsstelle eingerichtet werden...*“)

Die Zielgruppe des ESF-Quartiersmanagers hingegen besteht aus sozial und am Arbeitsmarkt benachteiligten Einwohnern des Gebiets "Innenstadt". Als Indiz zur Feststellung eines erhöhten Unterstützungsbedarfs gilt die nachweisliche Überschreitung der landesdurchschnittlichen SGB-II-Quote. Zur Behebung der daraus erwachsenden Benachteiligung dieser Gruppe (hinsichtlich ihrer Bildung, Beschäftigungsfähigkeit und sozialer Eingliederung) sind gegensteuernde Projekte zu entwickeln. Diese Ideen zu begleiten, qualitativ zu sichern und kooperierende Träger zu unterstützen macht einen Großteil der Verantwortung des ESF-Quartiersmanagements aus. Der Maßnahmen- und Personengruppenbezug ist hier also wesentlich enger definiert, als über die SSP-Förderung.

Wenn auch in unterschiedlicher Wichtung, so zielen doch beide Förderstrecken auf die Belebung investiver Projekte ab, tolerieren bzw. fordern die teilweise Überschneidung der Gebietskulissen und ermöglichen beide den unzweifelhaft notwendigen Aufbau einer begleitenden Struktur, die den jeweiligen Gebietszielen verpflichtet ist. Durch Absprachen zwischen den städtischen Entscheidern, den Projektträgern und Akteuren sowie der differenzierten Ausrichtung der Projekte vermeiden wir die Vermischung von Inhalten. Unabhängig davon wirkt die unterschiedliche Adressatenstruktur der zu unterstützenden Bereiche schon trennend im fördertechnischen Sinn.

Zweifellos hilft uns das koordinierte Zusammenwirken von ESF- und SSP-Maßnahmen dabei, einen höheren Wirkungsgrad für die maßgeblichen Zielstellungen beider Förderrichtlinien zu erlangen.

## 1.5 Darstellung der Zielgruppe

Im Fokus der Einzelvorhaben stehen sozial und am Arbeitsmarkt benachteiligte Einwohner des Gebiets „Innenstadt“, insbesondere Langzeitarbeitslose, Einkommensschwache, Kinder und Eltern aus sozial benachteiligten Familien, bildungsferne Jugendliche, Flüchtlinge und Migranten. Menschen, die diesen Zielgruppen zugerechnet werden, sind oftmals auch von ähnlichen Problemsituationen bzw. Folgen betroffen. Beschreibende Faktoren wie Integrationsschwäche, mangelnde Eigenmotivation, niedriges Selbstwertgefühl und in der Folge schlechte Entwicklungschancen, zurückgezogene Lebenssituation, Arbeitslosigkeit, niedriger Lebensstandard sind dadurch allgegenwärtig.

## 1.6 Erfahrungen und Referenzen des Projektträgers im Vorhabensbereich

Seitens der Stadt Stollberg existieren bereits positive Erfahrungen, die wir bei der Einrichtung und Belegung des Begegnungszentrums „das Dürer“ (Modellprojekt - SSP) sammeln konnten. Dort entstand eine von unterschiedlichen Akteuren (Wohnungsunternehmen, Kirche, Vereine) getragene Einrichtung, die Beratungs- und Hilfsangebote, qualifizierte Freizeitmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen, nachbarschaftsstärkende Aktivitäten und Erlebnisbereiche unter einem Dach vereint.

Eine ähnliche Initialisierung streben wir mit dem „Hufeland-Treff“ an, in dem ein Großteil der aktivierenden Vorhaben des ESF-Quartiersmanagements umgesetzt werden sollen. Die Verortung im nordöstlichen Teil des ESF-Fördergebietes war eine logische Folge des von uns eingeschätzten erhöhten Bedarfes in diesem Teilgebiet, da dort keine vergleichbare Gemeinbedarfseinrichtung existiert, diese jedoch für die Etablierung gebietsstärkender Aktivitäten zwingend notwendig ist.

## 2 Zielerreichung/Arbeitsschritte

### 2.1 Arbeitspakete

#### ***Überwachung und Begleitung der Einzelvorhaben im Gebiet***

- Beratung und Unterstützung der Projektträger bei der Durchführung der Projekte, Evaluierung, Qualitätssicherung, Abrechnung
- Einarbeitung in PRANO
- förderkonforme Ausrichtung der Projekte sicherstellen; Ergebnisse/Arbeitshilfen der Workshops (SMI/SAB) zugänglich machen, erläutern und bei deren Umsetzung unterstützen
- Überwachung und gegebenenfalls Anpassung des Projekt- und Finanzierungsplanes
- Verwaltungsaufgaben

#### ***Fortschreibung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes***

- Zusammenführung der beiden GIHK's (Hufeland-Gebiet und Innenstadtgebiet) entsprechend der Festlegungen des Fördermittelbescheides
- Anpassung des GIHK's an geänderte Bedarfssituationen und zukünftig notwendige Handlungsschwerpunkte

### **Hufeland-Treff**

- Quartiersmanager/in als Ansprechpartner/in für Einwohner und Projektträger
- einrichtungsübergreifende Anlauf- und Koordinierungsstelle
- Initiierung aktivierender Angebote auf der Basis der Bedarfsanalyse des GIHK (Einrichten der Kontaktstelle, Finden geeigneter Kommunikationsstrategien, Ideenpool, Leistungs- und Sachtauschbörse)
- Schaffung regelmäßiger Kontakt- und Reflexionsangebote (Stammtische, Befragungsaktionen, Zufriedenheitsanalysen, Workshops, Arbeitsgruppen, thematische Treffen)
- Planung, Organisation und Durchführung von Stadtteiltreffen und -festen für die Einwohner des Fördergebiets
- Bildung eines Informations- und Hilfsnetzwerkes
- Akquise weiterer potenzieller Kooperationspartner und Projektträger; Praktika-Börse

### **Aktivierende Angebote**

- Entwicklung erster/neuer Veranstaltungs- und Beschäftigungsformate (Kinder- und Straßenfest, Sport-/Bewegungsangebote, Erzähl-Café, selbstbewirtschaftete Grünflächen)
- Planung, Organisation und Etablierung einer Dienstleistungstauschbörse „von Bürgern für Bürger“ - im Sinne von Nachbarschaftshilfe
- Kompetenzen älterer Benachteiligter oder Senioren für jüngere Benachteiligte nutzen
  - Hausaufgabenhilfe für Kinder/Jugendliche
  - handwerkliches Können vermitteln (Hilfe zur Selbsthilfe, aus Alt mach Neu)
  - Handarbeiten, Kreativtechniken
- verborgene Potenziale (Verstärker) finden
  - bei Benachteiligten - damit diese ihre bisher ungenutzten Fähigkeiten an andere weitergeben können und dadurch Anerkennung erfahren, ihr Selbstbewusstsein stärken (z.B. Umgang mit digitalen Medien für ältere Benachteiligte und Senioren)
  - bei anderen Bürgern und Akteuren - damit diese unterstützend für benachteiligte Personengruppen wirken können
- generelle Verbesserung des Angebotsspektrums an persönlichkeitsstärkender, gemeinwohlorientierter und qualifizierter Lebens- und Freizeitgestaltung
- Unterstützung der Selbstorganisation der Einwohner des Gebietes bei der Umsetzung eigener Ideen zur Belebung ihres Wohnumfeldes (Aktivierung Eigenengagement)
- Verbesserung der Eigen- und Fremdwahrnehmung, Leistungsbereitschaft und –fähigkeit benachteiligter Personengruppen mittels
  - Herausarbeitung neuer Ziele
  - Annahme von Herausforderungen
  - Entwicklung planvoller Umsetzungsstrategien
  - Erleben von positiver Resonanzin persönlicher und gemeinschaftlicher Hinsicht

### **Öffentlichkeitsarbeit**

- Kontaktpflege und Informationsaustausch zwischen Einwohnern, Projektträgern und Akteuren des Fördergebietes, den lokalen Hauptvermietern (Wohnungsbaugenossenschaft „Wismut“ eG und Gesellschaft für Wohnungsbau GmbH), der Lokalpolitik und der örtlichen Verwaltung
- Gebiets-Flyer/Newsletter/Webseite
- Nutzung der Wohngebietszeitschrift und Anschlagtafeln der Wohnungsbaugenossenschaft „Wismut“ eG
- transparente Kommunikation zur Gebietsentwicklung sowie zu Mitwirkungs- und Teilhabemöglichkeiten für Einwohner mithilfe von regelmäßig erscheinenden Gebiets-Flyern, Plakaten u.ä. Veröffentlichungsmitteln
- die wenigen vorhandenen Angebote/Angebotsträger des Gebietes „sichtbar machen“, ihre Leistungsstärken/Nutzungsmöglichkeiten beschreiben und verdeutlichen
- bessere Vernetzung mit vorhandenen und möglichen neuen Kooperationspartnern aus und für das Fördergebiet
- Arbeitsgruppentreffen zum Informationsaustausch mit anderen Quartiersmanagern

## **2.2 Methoden**

Aufgrund der Dualität der Aufgabe (trägerbegleitend und bürgeraktivierend) kommen verschiedene Umsetzungsstrategien zum Einsatz.

### **Trägerbegleitende Methoden**

Mit den Trägern der für unser Projektgebiet „Innenstadt“ vorgesehenen Maßnahmen verbinden uns jahrelange Erfahrungen und die gemeinsame Arbeit an vorangegangene Aufgaben und Projekten in Stollberg. Daher wissen wir wechselseitig um die Stärken und Prioritäten des jeweiligen Partners und arbeiten gleichberechtigt an der Umsetzung unserer Ziele für das neu ausgewiesene ESF-Gebiet.

Wir informieren die Träger in geeigneter Weise über alle uns bekannten Details, die im Zusammenhang mit der Förderrichtlinie, der Einzelprojektbeantragung, Nachweisführung und Abrechnung stehen. In regelmäßig stattfindenden Einzelterminen/gemeinsamen Treffen/Workshops besprechen wir die Notwendigkeiten von Anpassungen oder Veränderungen hinsichtlich der zeitlichen und inhaltlichen Festlegungen der Einzelprojekte und beraten zu Fragen hinsichtlich der Qualitätssicherung, Abrechnung usw.

In den verschiedenen Kooperationsebenen spiegelt sich der gemeinschaftliche Ansatz bei der Projektumsetzung sowie der ideellen und aktiven Teilhabe an der Umsetzung und Fortschreibung des GIHK's wider.

### **Bürgeraktivierende Methoden**

Die geplanten aktivierenden Ideen für benachteiligte Bürger des Fördergebietes setzt das Quartiersmanagement wie folgt um:

- handlungsorientierte Projekte
  - Problem, Handlungsbedarf feststellen
  - Handlungsmöglichkeiten, Lösungswege besprechen
  - vorhandene Fähigkeiten/Fertigkeiten/Kenntnisse einschätzen
  - evtl. Erlernen neuer Fertigkeiten oder Nutzung bisher nicht bekannter Hilfen/Potenziale

- Beispiel: Fragebogenaktion, Dienstleistungstauschbörse, Gebiets-Flyer
- Nutzung der Heterogenität der möglichen Teilnehmer und Akteure
  - voneinander lernen
  - soziales Lernen
  - Umsetzung eines Projektes durch das Einbringen der unterschiedlichen persönlichen Stärken
  - Mediationstraining/Konfliktbearbeitung
  - Beispiel: Informations- und Hilfsnetzwerk, Wohngebietsfest
- lebens- und arbeitsweltbezogenes Lernen
  - vorhandenen Erfahrungsschatz aufgreifen und für sich selbst und andere nutzbar machen
  - subjektive Bedürfnisse und Ziele (bereicherndes Hobby, Ausbildungsrichtung, Berufsziele) mit den äußeren Bedingungen (Arbeitsmarktanforderungen) abgleichen
  - Beispiel: Praktikabörse
- eigenaktives/selbstbestimmtes Lernen unterstützen
  - analoge und digitale Informations-/Hilfsangebote finden und nutzen
  - persönliches Lernvermögen realistisch einschätzen und subjektiv unterschiedliche Lernstrategien nutzen (optischer Typ, Farben ...)
  - Beispiel: Stadtteiltreffen oder Workshops, in denen mit diesen Methoden gearbeitet wird

### 2.3 Beachtung spezifischer Anforderungen

Ausgehend von den tatsächlich vorhandenen Schwächen und Nachteilen in den verschiedenen Lebens- und Entwicklungsbereichen der Betroffenen leitet das Quartiersmanagement in Zusammenarbeit mit den anderen Projektträgern die geeigneten Ziele und Methoden ab. Eine authentische Arbeitsweise, die sich an den vorgefundenen subjektiven und örtlichen Bedingungen orientiert und auf erreichbare und wertige Ergebnisse ausgerichtet ist, wird von uns angestrebt. Bestimmte Umstände sind aber vom derzeitigen Standpunkt aus auch noch nicht/oder nur schwer einzuschätzen. Handlungsflexibilität und Nachsteuerungsfähigkeit sind deshalb sowohl für das Quartiersmanagement, wie auch die Projektpartner vorausgesetzte Qualitäten.

### 2.4 Zeitliche Gliederung

Die momentane Zeitschiene hinsichtlich der Folgeprojekte ist unter Umständen abhängig von der Genehmigungsfähigkeit des QM-Antrages an sich sowie der daraus sich eventuell noch ergebenden Änderungen der jährlich bereitstellbaren Fördermittel (lt. derzeitigem Genehmigungsbescheid entsprechend des Masterantrages) und trägt deshalb vorbehaltlichen Charakter.

2017 Beantragung und Beginn des Projektes Quartiersmanagement sowie zeitlich gestaffelter Auftakt dreier weiterer Projekte: „Bibliothek 2.0“, „Pfadfinder“, „Sportcamps“

- 2018 Quartiersmanagement; Fortführung der Projekte „Bibliothek 2.0“, „Pfadfinder“, „Sportcamps“
- 2019 Quartiersmanagement; zeitlich gestaffelte Beendigung der Projekte „Bibliothek 2.0“, „Pfadfinder“, „Sportcamps“ und gestaffelter Beginn der Projekte „Selbstbewusstsein stärken“, „Brücken zum Beruf“, „1x1 der Gastronomie“
- 2020 Quartiersmanagement; Fortführung der Projekte „Brücken zum Beruf“, „1x1 der Gastronomie“ und Abschluss des Projektes „Selbstbewusstsein stärken“,
- 2021 Abschluss „Quartiersmanagement“, „Brücken zum Beruf“ und „1x1 der Gastronomie“ und Abrechnungsphase

Alle weiteren, in den noch zusammenzuführenden GIHK's „Innenstadt - alt“ und „Hufeland-Gebiet - alt“ aufgeführten Projekte behalten ihre Aktualität und Priorisierung und finden Eingang in das zusammenfassende GIHK „Innenstadt“.

## 2.5 Verantwortlichkeiten und Kooperationsstruktur

Unsere Entscheidung zur Beantragung von Fördermitteln aus dem ESF-Programm „Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung“ stellt in erster Linie auch eine gemeinsame Positionierung mit unseren beiden größten Vermietern im definierten Problemgebiet dar – der Gesellschaft für Wohnungsbau GmbH und der Wohnungsbaugenossenschaft „Wismut“ eG. Schon in der Vergangenheit waren Aktivitäten wie z.B. die Teilhabe an anderen Fördermöglichkeiten (StWeng, SUO) Ergebnisse der Meinungsbildung in diesem Team. Deshalb ist es für uns nur folgerichtig, neue Chancen zur Verbesserung erkannter Problemsituationen ebenfalls im Zusammenwirken dieses erfolgreichen Verbundes zu ergreifen. Beide Firmen wissen aufgrund der Größe ihres Mieterstamms um die vorhandenen Angebotslücken oder Bedürfnisse eines sehr erheblichen Teiles der Stollberger Bürgerschaft und sind deshalb ein zuverlässiger Gradmesser für möglichen Lenkungsbedarf. Unmittelbar nach dessen grundsätzlicher Feststellung stellten wir den Kontakt zu potenziellen weiteren Partnern her - den Stollberger Vereinen, Verbänden, Firmen und Institutionen. Die daraus erwachsene Kooperationsstruktur fand Eingang in unser GIHK und besteht weiterhin in der dort geschilderten Qualität.

Als Stadtverwaltung übernehmen wir richtliniengemäß die finanzielle Koordination des Gesamtvorhabens, treten aber – vorbehaltlich einer entsprechenden Genehmigung - auch selbst als Projektträger auf (z.B. Quartiersmanagement und Bibliothek 2.0). Der überwiegende Teil der Projekte soll jedoch von den bereits o.g. Akteuren geleitet werden.

## 2.7 Kompetenzen des Antragstellers und des geplanten Personals

Als Stadtverwaltung besitzen wir umfängliche Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Förderstrukturen und können auf durchweg positive Ergebnisse verweisen. Basis für den vorliegenden Antrag ist eine neue Förderrichtlinie, die natürlich auch neue Anforderung in

sich birgt. Wir nehmen diese an und beziehen uns des Weiteren nochmals auf die unter Punkt 1.6 beschriebene Referenz „Modellprojekt SSP – ´das dürrer`“.

Die Besetzung der über das Quartiersmanagement finanzierbaren Stelle wird durch eine unserer eigenen Angestellten, Frau Uta Felber, erfolgen. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin, arbeitete einige Jahre in diesem Beruf und wechselte danach in unsere Verwaltung. Sie absolvierte die „Erste Prüfung für Angestellte im kommunalen Verwaltungsdienst“ und schloss unmittelbar danach erfolgreich ein berufsbegleitendes Fortbildungsstudium zur „Verwaltungs-Betriebswirtin (VWA)“ ab. In jüngster Vergangenheit war sie für uns auch im Bereich „Asyl - Soziale Betreuung“ tätig und an den Vorarbeiten sowie der Erstellung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzeptes „Hufeland-Gebiet“ beteiligt. Sie erfüllt damit nach unserer Auffassung die im Zusammenhang mit dem Quartiersmanagement gestellten Anforderungen vollumfänglich.

## 2.8 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Das Quartiersmanagement wird in kooperativen Strukturen tätig und durch regelmäßige Kontakte und Abstimmungen mit der Verwaltung, den Akteuren und weiteren Projektträgern die Umsetzung der vorgesehenen Einzelvorhaben begleiten und unterstützen bzw. auch selbst an aktivierenden Projekten mitwirken. Reflektierende Diskussionen in bedarfsorientierten Zeitabständen werden dabei helfen, Misserfolge auszuschließen und stattdessen rechtzeitig eventuell notwendige Regulierungen vorzunehmen.

Weitere Möglichkeiten der qualitativen Sicherung des Projekterfolges bieten Workshops und Treffen – initiiert durch die Fördermittelstelle – sowie die individuellen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten des Sächsischen Staatsministeriums des Innern und der Sächsischen Aufbaubank.

Durch Netzwerkarbeit und den bereits aktuell erfolgreich betriebenen Erfahrungsaustausch mit anderen Quartiersmanagern wird eine Weiterentwicklung eigener Ansätze unterstützt.

Außerdem ist die systematische Dokumentation des Projektprozesses eine wirksame Maßnahme, um mögliche Fehlentwicklungen rechtzeitig zu erkennen und in geeigneter Form gegenzusteuern oder sich neu auszurichten.

## 3 Ergebnisse und Dokumentation

### 3.1 Erwartete Ergebnisse

#### ***Koordinierende, qualitätssteuernde, administrative Unterstützung der Projektträger***

Durch ein situativ angemessenes und ausgewogenes Verhältnis zwischen begleitenden/koordinierenden Tätigkeiten des Quartiersmanagements und der selbständigen, erfahrungsbasierenden Arbeit aller weiteren Projektträger sichern wir die rechtlich sichere und inhaltlich erfolgreiche Umsetzung unserer Maßnahmen. Wir setzen die – auf der Grundlage gemeinsamer Entscheidungen und Wichtungen – festgelegten Projekte in offener, transparenter Vorgehensweise um oder korrigieren bei Bedarf und nach erfolgter wechselseitiger Abstimmung. Dadurch gewährleisten wir ein Klima von gegenseitiger Achtung und Verständnis als Erfolgsbasis für qualitativ hochwertige Gemeinwesenarbeit.

### ***Fortschreibung des GIHK***

Unser Handlungskonzept ist – wie andere vergleichbare Dokumente - keine starre Vorlage, sondern soll auch die Möglichkeit zulassen, Alternativen für veränderte Bedingungen und neu entstehende Bedarfe aufzunehmen oder Lösungsansätze für bis dato außer Acht gelassene Problemsituationen einfließen lassen zu können. Wir reagieren auf neue Tatbestände, indem wir mit allen Beteiligten die möglichen Verfahrensweisen abstimmen und in der Folge die Aktualität und Realitätsnähe unseres GIHK's sowie dessen richtlinienkonforme Auslegung gewährleisten.

### ***aktivierende Vorhaben zur Einbeziehung benachteiligter Bürger, privater und öffentlicher Akteure***

Wir werden mit Hilfe geeigneter Kleinprojekte dazu beitragen, Menschen in benachteiligten Lebenssituationen neue Denk- und Handlungsansätze zur Verbesserung ihrer Daseinsumstände aufzuzeigen. Dazu ist es zunächst notwendig, die unterschiedlichen Ausgangslagen verständnisvoll mit den Betroffenen zu analysieren, darauf abgestimmte Aktivitäten oder Hilfen zu vermitteln und dadurch deren Chancen auf Besserung ihrer Lebensumstände, ihrer Ausbildungs- und Arbeitsmarktfähigkeit zu erhöhen. Dies sollte zum überwiegenden Teil in den im GIHK festgelegten Projekten geschehen, es findet aber auch im Rahmen des Quartiersmanagements statt. Dort werden vorbereitende Tätigkeiten übernommen (Schaffung einer örtlichen Basis, Anregungen und Hinweise aufnehmen, Bedarfsanalysen vornehmen), gemeinschaftlich relevante Themen besetzt (gemeinsame Außendarstellung koordinieren, geeignete Informationswege etablieren) oder auch neue Gedanken gefasst, die unter Umständen Teil des fortzuschreibenden GIHK's werden und aus denen neue Projekte entstehen.

## **3.2 Dokumentation der Ergebnisse**

Die schon unter 2.8 angesprochene systematische Dokumentation des Projektprozesses ist u.a. in Form eines Blogs geplant, in dem Ideen, Bedarfe, Überlegungen, Aktivitäten und Ergebnisse in Text und Bild festgehalten werden. So werden Fortschritte sichtbar, aber es ist auch einfacher, Handlungswege zu reflektieren und gegebenenfalls in ähnlichen Situationen zu adaptieren oder – wenn notwendig - neu zu überdenken.

Mit einer regelmäßig (monatlich) erscheinenden Informationsplattform (Flyer, Newsletter) leisten wir der Veranschaulichung potentieller Angebote Vorschub, dokumentieren aber auch die Entwicklung, die das Gesamtprojekt nimmt. Sowohl Benachteiligte, als auch unterstützend wirkende Akteure sollen gemeinsam - partizipierend bzw. anleitend - an der Außendarstellung der Projektergebnisse mitwirken. So besteht auch hier die Möglichkeit, voneinander zu lernen und neue Fertigkeiten zu entwickeln. Dabei ist nicht entscheidend, ob jedes Ergebnis sofort „optimal“ erscheint – Entwicklungswege, neue Ideen, Rückschritte und deren Überwindung, die Erreichung einer besseren Qualitätsstufe dürfen sichtbar sein und beschreiben anschaulich mögliche Strategien zur Bewältigung von Problemen.

### **3.3 Vorgesehene Öffentlichkeitsarbeit**

#### **Netzwerk der Vorhabenträger**

- persönliche Kontakte der Projektträger
- Web-Seiten, Newsletter und Facebook-Seiten
- individuelle Kontaktpunkte von Kooperationspartnern wie der EUREGIO GmbH über den Verein „Menschlichkeit als Tradition“ (→ besonders hilfreich bei Vorhaben, die Migranten ansprechen) sowie der direkten Verbindung zum Stollberger Jobcenter

#### **Plattformen der Stadtverwaltung Stollberg**

- abgestimmtes Agieren zwischen Stadtverwaltung, Bewohnern, Akteuren, QM
- [www.stollberg-erzgebirge.de](http://www.stollberg-erzgebirge.de)
- Facebook-Seite
- Mitteilungen im „Stollberger Anzeiger“

#### **Öffentlichkeitsarbeit in (unseren) öffentlichen Einrichtungen**

- Flyerverteilung in Jugendclubs, Schulen und anderen von Jugendlichen frequentierten Einrichtungen
- Plakate an geeigneten Informationstafeln im Quartier und darüber hinaus

#### **persönliche Ansprache des Quartiersmanagers**

- Einbeziehung bereits aktiver Bürger und Unterstützung realistischer Ideen mit kurzfristig sichtbaren Erfolgen
- persönliche Kontakte zu unentschlossenen, kontaktarmen Teilen der Bürgerschaft herstellen
- Finden verborgener Interessen/Qualitäten/Eignungen bei Benachteiligten, die zum Gebietspotenzial werden könnten

#### **gebietseigene Außendarstellung aller Projekte und Projektträger gemeinsam**

- Entwicklung eines Logos
- eigener Newsletter
- gemeinsame Quartals- und Jahresinformationen mittels Flyer/Broschüre (je nach kurz-, mittel- und langfristiger Informationsstrategie)

### **3.4 Art und Weise des Transfers in die Arbeits- und Unternehmenspraxis**

Wichtig ist es, im Laufe des Projektes regelmäßig mit Firmen, Praktikumpartnern, Ausbildern usw. zu kommunizieren um sicherzustellen, dass die im Rahmen des Quartiersmanagements organisierten Aktivitäten mit den Marktbedürfnissen korrespondieren. Obwohl keine Evaluierung im engeren Sinne (wie in geschlossenen Vorhaben) vorgesehen ist, muss sie doch im weiteren Sinne erfolgen: durch Gespräche mit den betroffenen Menschen, der realistischen Einschätzung des Wirkungsgrades der eingesetzten Mittel bei deren Persönlichkeitsentwicklung.

Die Dokumentierung des Projektes kann auch hier helfen, gewonnene positive und negative Erkenntnisse nachvollziehbar zu machen, deren Nachnutzungspotenzial einzuschätzen und sie für aktuelle und zukünftig zu erwartende Lebens- und Arbeitsmarktbedingungen aufzubereiten.

### **3.5 Fortführung und Nachnutzung von Ergebnissen**

Das Quartiersmanagement sehen wir als wichtigstes Instrument der Verstärkung unserer konzeptionellen Ansätze aus dem GIHK „Innenstadt“. Über die begleitende und koordinierende Funktion hinaus soll es helfen, die im nordöstlichen Gebietsteil bisher nicht vorhandene Begegnungsstätte zu etablieren. Aus der „Anlaufstelle“ für Fragen und Problem soll ein Treffpunkt werden, der nicht nur Sicherheit durch regelmäßige Öffnungszeiten vermittelt, sondern von den Bürgern und (neu gewonnenen) Akteuren des Gebietes aktiv mitgestaltet und weiterentwickelt wird. Während der Vorarbeiten zum GIHK ergaben sich Kontakte mit vielen Bürgern unterschiedlicher Alters- und Sozialgruppen, deren Bestreben, positive Veränderungen im Problemgebiet „Innenstadt“ zu erreichen, aktiv untermauert ist. Besonders erfolgversprechend erschienen die Initiativen von Bewohnern aus den Bereichen Chemnitzer Straße/Hufelandstraße. Durch die angestrebten Ergebnisse des Quartiersmanagements (Netzwerkbildung, inhaltliche Aufwertung des Betätigungsangebotes, Verbesserung der Sozialstruktur usw.) sehen wir hier das Potenzial, diese BürgerInnen als Multiplikatoren zu gewinnen, ihr Engagement zu unterstützen und die begonnenen Aktivitäten langfristig in selbstorganisierte Strukturen zu überführen. Ziel ist es, in absehbarer Zeit einen Verein zu finden, der das Begonnene gemeinsam mit den Bürgern des Gebietes zukunftsfähig trägt.

Das neu entstehende Netzwerk von Akteuren, Unterstützern muss durch verschiedene Formen der Kontaktpflege und gemeinsamer Aktivitäten gepflegt werden, damit es auch nach Ablauf des Förderzeitraumes weiterhin arbeitsfähig im Sinne des gemeinschaftlichen Ansatzes im Quartiersmanagement ist.

## **4 Gesamtausgaben und Wirtschaftlichkeit**

### **4.1 Ausgaben**

Die Gesamtausgaben belaufen sich nach aktuellem Stand auf 162.460,21 € (siehe auch Detailangaben im Projektantrag).

### **4.2 Methodeneffizienz**

Die Wahl und Wichtung der unter 2.2 beschriebenen Arbeitsmethoden wird sich möglicherweise im Laufe des Projektes bestätigen, oder auch – im Ergebnis von Reflexion und Einschätzung unserer Zielplanung – an sich ändernde Bedarfe anpassen müssen. Es ist jedoch immer zu bedenken, dass die Arbeit mit Menschen auch zunächst die Annahme deren subjektiver Prägung voraussetzt und der Hauptanteil der Methodenplanung auf der Beachtung der Persönlichkeitsstruktur der Teilnehmer basiert.

### 4.3 Anzahl der Teilnehmer/Projekte

Das Projekt ist offen für alle benachteiligten Einwohner des Fördergebietes, es ist aber nicht in der unterrichtsähnlichen Struktur der geplanten offenen und geschlossenen Folgeprojekte angelegt. Daher ist die Kalkulation der Teilnehmer nur schwer vorzunehmen und sehr spekulativ.

## 5 Umwelt- und Ressourcenschutz

**relevant** – Umweltbewusstes Verhalten und achtsamer Umgang mit natürlichen und öffentlichen Ressourcen gehört im Projekt zu unseren Grundprinzipien. Dies soll durch die Nutzung von projektübergreifenden Synergieeffekten, Netzwerkbildung und der Förderung kooperativer Zusammenarbeit zwischen Einwohnern, öffentlichen und privaten Akteuren umgesetzt werden.

## 6 Gleichstellung Mann und Frau

**darauf orientiert** – Mit dem Gender-Mainstreaming-Ansatz berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern. Wir arbeiten im Projekt aber auch daran, veraltete und vorgefertigte Meinungsbilder zu entkräften und befördern Handlungsansätze, die die persönlichkeitsbezogene Entwicklung von Menschen über die geschlechtsspezifische stellen.

## 7 Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung

**darauf orientiert** - Das Quartiersmanagement ist ein offenes Projekt für alle Hilfsbedürftigen Personen des Fördergebietes und wendet sich ausdrücklich gegen Ausgrenzung jeglicher Art.

## 8 LEADER

Stollberg ist Mitgliedskommune in der LEADER-Region „Tor zum Erzgebirge – Vision 2020“. Dies betrifft jedoch nicht das Stadtgebiet, sondern die Ortsteile Oberdorf, Mitteldorf, Gablenz sowie Beutha und Raum. Im Rahmen der Erarbeitung der LEADER-Entwicklungsstrategie (LES) wurden die bestehenden überörtlichen und lokalen Planungen gesichtet und sind in die gemeinsamen Entwicklungsziele der Region mit eingeflossen. Die Grundaussagen dieser Konzepte sind vergleichbar, sodass prinzipiell von einer Zielabstimmung ausgegangen werden kann. Das InSEK der Stadt Stollberg stimmt in den wesentlichen Entwicklungszielen mit den Zielen der LEADER-Region überein. Als Beispiele seien die Verhinderung der Bevölkerungsabwanderung, die Förderung des Zuzuges junger Menschen, die Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls, Förderung eines vielfältigen Vereinslebens und die Schaffung attraktiver Kultur-, Sport- und Freizeitangebote genannt.



---

Unsere – über das ESF-Fördergebiet „Innenstadt“ – angestrebten Projekte folgen dem methodischen Ansatz der Regionalentwicklung, den betroffenen Menschen vor Ort eine Mitgestaltung regionaler Prozesse zu ermöglichen.

Projektstand: 05.01.2017